

Professor Dr. Axel A. Weber
Präsident
der Deutschen Bundesbank

**Verabschiedung von Herrn Prof. Wolfgang Simler und
Einführung von Herrn Alois Müller als Präsident der
Hauptverwaltung München**

Empfang anlässlich des Wechsels im Amt des Präsidenten
der HV München

in München
am 29. April 2009

– Es gilt das gesprochene Wort –

Seite 1 von 8

Inhalt

1	Begrüßung	2
2	Finanzkrise und Konjunkturunbruch.....	2
3	Persönliches zu Wolfgang Simler	5
4	Persönliches zu Alois Müller	7
5	Schluss	8

1 Begrüßung

Sehr geehrter Herr Simler, sehr geehrte Frau Simler,
sehr geehrter Herr Müller, sehr geehrte Frau Müller,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich darf Sie alle recht herzlich in der Bundesbank-Hauptverwaltung München begrüßen. Es freut mich, dass Sie so zahlreich gekommen sind, um gemeinsam mit mir Herrn Professor Wolfgang Simler zu verabschieden. Ebenso sind Sie gekommen, um Herrn Alois Müller in München willkommen zu heißen.

Mein besonderer Gruß gilt Herrn Staatssekretär Pschierer, der als Vertreter des bayerischen Finanzministeriums im Anschluss ein Grußwort an uns richten wird.

Das Amt des HV-Präsidenten bekleidete Herr Simler von März 2007 bis Ende September 2008. Herr Simler ist damit der erste HV-Präsident, den ich in meiner eigenen Amtszeit sowohl ins Amt einführen durfte, als auch wieder verabschieden.

2 Finanzkrise und Konjunkturunbruch

Als ich Sie am 1. März 2007 als Nachfolger von Herrn Bäumer, den ich heute ebenfalls begrüßen darf, in diesem Amt willkommen hieß, nahm ich dies zur Gelegenheit für eine aktuelle Einschätzung der damaligen Konjunkturlage. Ich brauche Ihnen nicht zu erzählen, dass das damalige Bild der wirtschaftlichen Lage wenig mit den tristen Farben von heute gemeinsam hatte.

Im März 2007 waren zwar bereits ernsthafte Anzeichen für zunehmende Schwierigkeiten auf dem US-amerikanischen Immobilienmarkt erkennbar. Dass sich daraus im Laufe der vergangenen zwei Jahre eine weltweite Finanzkrise entwickeln würde, die zu einer globalen Rezession führen würde, war jedoch nicht abzusehen.

Selbst als im Sommer 2007 ernsthafte Verwerfungen auf den internationalen Finanzmärkten auftraten und auch einzelne deutsche Banken in Folge riskanter Engagements in Subprime-Verbriefungen in ernsthafte Schieflagen gerieten, war eine Eskalation der Krise, wie wir sie im Herbst 2008 erleben mussten, noch fern unserer Vorstellungskraft.

Dabei ist im Auge zu behalten, dass die Subprime-Krise zwar Auslöser, aber nicht die zentrale Ursache der gegenwärtigen Finanzkrise ist. Wir haben es vielmehr mit einem komplexen Ursachengemisch zu tun. Kurz gefasst, lässt sich sagen, dass Fehler sowohl auf der Mikro- als auch auf der Makroebene, aber auch in der Regulierung der Finanzmärkte zu einem übermäßig verschuldeten Finanzsystem beitrugen.

Es ist wichtig, dass nun die richtigen Lehren aus der Krise gezogen werden. Vieles ist hier bereits auf den Weg gebracht worden. Dass die Eisen geschmiedet werden sollten, solange sie noch heiß sind, liegt nicht nur in der Befürchtung begründet, dass die Bereitschaft zu Reformen mit zunehmender Dauer abnehmen könnte. Nein, eine zügige Umsetzung der notwendigen Umbauten der Finanzarchitektur ist sogar wesentliche Voraussetzung für die Überwindung der gegenwärtigen Krise. Nur wenn das Vertrauen in eine nachhaltige Funktionsfähigkeit des Finanzsystems zurückkehrt, kann die Überwindung der Krise gelingen.

Mit dem Kollaps der US-Investmentbank Lehman Brothers und den damit verbundenen Verwerfungen erreichte die Finanzkrise im September 2008 eine neue Dimension. Der ohnehin schon fragile Interbankenmarkt trocknete praktisch völlig aus, so dass die Notenbanken immer umfangreichere Maßnahmen zur Liquiditätssicherung ergreifen mussten. Die Staaten mussten beherzt einschreiten, um weitere Bankinsolvenzen zu verhindern.

In Deutschland wurde dafür im Oktober der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung, kurz SoFFin, ins Leben gerufen. Damit wurde eine solide und systematische Grundlage geschaffen, um Finanzinstitute, die in Schwierigkeiten geraten sind, durch Garantien, Rekapitalisierungsmaßnahmen und Risikoübernahmen zu stabilisieren.

Die in Anspruch genommenen Maßnahmen des SoFFin setzen allerdings allein auf der Passivseite der Bankbilanzen an. Dadurch ist es bislang nicht gelungen, die Unsicherheit über die Solidität der Aktivseite der Bankbilanzen zu beseitigen. Klar ist aber, solange den Banken der Mühlstein der giftigen Wertpapiere um den Hals hängt, werden sie nicht wieder auf die Beine kommen.

Deswegen ist es im Hinblick auf die Kreditversorgung der Wirtschaft wichtig, dass hier eine rasche Lösung gefunden wird. Da ich weiß, dass hier mit Hochdruck an einer Lösung, die sowohl dem öffentlich-rechtlichen als auch dem privaten Bankensektor gerecht wird, gearbeitet wird, bin ich optimistisch, dass dies gelingen wird.

Die Schwierigkeiten, die sich für die Kreditwirtschaft aus der Finanzkrise ergeben, werden dadurch verstärkt, dass mit der konjunkturellen Entwicklung zusätzliche Belastungen für die Ertragsperspektiven verbunden sind. Der mit der Eskalation der weltweiten Finanzkrise verbundene Vertrauensschock hat einen globalen Wirtschaftsabschwung ausgelöst, der in seiner Synchronität, wie er alle wichtigen Wirtschaftsregionen erfasst, sicherlich einmalig ist.

Deutschland kann sich als exportlastige Wirtschaftsnation von dieser Entwicklung nicht abkoppeln, ist durch seine Spezialisierung auf Investitionsgüter sogar besonders stark davon betroffen. Durch den starken Einbruch der Exportnachfrage und der Industrieproduktion ist Deutschland in eine schwere Rezession gestürzt.

Mit den beiden Konjunkturpaketen setzt die Politik beträchtliche Fiskalimpulse, die die Nachfrageausfälle zum Teil kompensieren. Klar ist, dass eine vollständige Kompensation des Einbruchs ausländischer Nachfrage nicht möglich sein wird. Die Maßnahmen werden erst in den kommenden Quartalen ihre volle Wirkung entfalten. Forderungen nach weiteren diskretionären Stabilisierungsmaßnahmen für die Konjunktur sollte die Politik daher geschlossen entgegenreten.

Die Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen darf in diesen Zeiten nicht aus dem Auge verloren werden! Im Übrigen werden weitere expansive Impulse in der Diskussion um Konjunkturpakete häufig missachtet. So wirken die automatischen Stabilisatoren in Deutschland in sehr viel stärkerem Maße als in den USA und in jedem anderen G7-Land. Hinzu kommen die umfangreichen monetären Impulse und die Maßnahmen zur Stabilisierung des Finanzsektors.

Die Perspektiven für die realwirtschaftliche Entwicklung sind trübe. Nachdem wir in dieses Jahr bereits mit einem beträchtlichen Unterhang gestartet sind und im ersten Quartal dieses Jahres vermutlich eine noch kräftigere Kontraktion zu verzeichnen ist als im Schlussquartal 2008, ist für das jahresdurchschnittliche „Wachstum“ mit einem dicken Minus zu rechnen. Die jüngsten Prognosen von IWF, den Forschungsinstituten und der Bundesregierung bewegen sich zwischen 5½ und 6 % BIP-Rückgang.

Spannender als die Frage nach der Jahreswachstumsrate dürfte indessen die Frage sein, wann die Erholung einsetzt. Die Einschätzung des konjunkturellen Wendepunkts ist unter den gegenwärtigen Umständen besonders schwierig. Ich bin jedenfalls vorsichtig, den Hoffnungssignalen, die uns gegenwärtig von einigen Stimmungsindikatoren übermittelt werden, zu viel Gewicht beizumessen.

Die harten Zahlen werden noch einige Negativnachrichten bringen, wenngleich sich das Abwärtstempo deutlich verlangsamen dürfte. Mit einer leichten Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft ist frühestens im nächsten Jahr zu rechnen.

Wie schon gesagt, meine Damen und Herren, das Konjunkturbild von heute ist ein gänzlich anderes als jenes, welches ich zur Amtseinführung von Wolfgang Simler zeichnen konnte.

3 Persönliches zu Wolfgang Simler

Herrn Simlers Amtszeit als HV-Präsident war natürlich von den Turbulenzen auf den Finanzmärkten geprägt.

Zwar waren Sie als HV-Präsident nicht direkt mit den aufsichtlichen Fragen betraut. Jedoch verfügten Sie durch Ihre langjährige Tätigkeit in diesem Bereich über zahlreiche Kontakte in die bayerische Kreditwirtschaft. Schließlich haben Sie zehn Jahre lang in Bayern die Bankenaufsicht geleitet: von 1997 bis 2002 als Leiter des Hauptbereichs Volkswirtschaft und Bankenaufsicht bei der LZB Bayern und von 2002 bis 2007 als Regionalbereichsleiter Bankenaufsicht bei der Hauptverwaltung München.

Ihr ausgezeichnetes Netzwerk hat es Ihnen ermöglicht einen intensiven Dialog mit dem Fachpublikum zu führen, was sich gerade in kritischen Zeiten auszahlen kann.

Sie haben aber nicht nur in der externen Kommunikation bleibende Eindrücke hinterlassen. Auch intern haben Sie wichtige Projekte vorangetrieben, insbesondere die Einführung der Multistückelungsbearbeitung im Bargeldkreislauf wurde vollständig und erfolgreich umgesetzt. Dabei haben sich Ihre pragmatische Herangehensweise und Ihr Verständnis für die Belange der Filialen bezahlt gemacht.

Bei den notwendigen Personalanpassungsmaßnahmen im Rahmen der Strukturreform haben Sie sich mit Erfolg um eine Berücksichtigung individueller Bedürfnisse bemüht, ohne dabei die betriebswirtschaftlichen und geschäftspolitischen Erfordernisse aus dem Auge zu verlieren.

Kurzum, Sie haben Ihr Amt mit großem Augenmaß und Engagement wahrgenommen. Sie waren 33 Jahre lang für die Deutsche Bundesbank tätig und haben sich große Verdienste erworben. Im Namen des Vorstands der Deutschen Bundesbank möchte ich Ihnen, Herr Professor Simler, sehr herzlich dafür danken.

Für Ihren Ruhestand wünsche ich Ihnen alles Gute. Wie ich Sie kenne, wird das Wort Ruhestand bei Ihnen nur bedingt eine zutreffende Beschreibung Ihres Daseins darstellen.

Soweit ich weiß, sind Sie ein begeisterter Natursportler, sei es als Skifahrer, Bergsteiger, Golfer oder Segler. Diesen Vergnügungen können Sie sich ja nun ausgiebig widmen. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei.

Es ist ja nun bereits ein halbes Jahr her, dass Sie in den Ruhestand versetzt wurden. Eine Neubesetzung bereits zum 1. November war leider nicht möglich. Wie Sie wissen, waren die Turbulenzen an den Finanzmärkten im Herbst besonders heftig. Viele Entscheidungen mussten vertagt werden, auch diese.

Die Amtsführung der Hauptverwaltung München musste deswegen freilich nicht kopflös bleiben. Ich danke an dieser Stelle Herrn Dietel für die interimsmäßige Leitung der HV in den vergangenen sechs Monaten.

4 Persönliches zu Alois Müller

Nun fragen Sie sich, wen Ihnen der Vorstand als neuen HV-Präsidenten geschickt hat. Es ist mit Alois Müller ein waschechter Bayer, der nach fast drei Jahrzehnten im hessischen Exil in seine bayerische Heimat zurückkehrt.

Ich selber kenne Alois Müller sogar noch länger, schließlich waren wir Kommilitonen an der Universität Konstanz, wo wir Ende der Siebzigerjahre Volkswirtschaft studierten.

Nach dem Studium heuerte der gelernte Bankkaufmann 1981 bei der Bundesbank an und absolvierte das Referendariat. In den darauf folgenden 25 Jahren hat sich Herr Müller mit den verschiedensten Fragen der europäischen Währungsintegration befasst.

Was anfänglich ein relativ beschauliches Themenfeld war, änderte sich schnell, als es im Europäischen Währungssystem zu heftigen Spannungen kam und die Pläne für eine europäische Währungsunion konkreter wurden. Alois Müller arbeitete in dieser Zeit dem damaligen Bundesbankpräsidenten Pöhl zu, der die Bundesbank im sog. Delors-Ausschuss vertrat, dessen Bericht den dreistufigen Plan zur Errichtung der Währungsunion definierte.

Auch an den Vorbereitungen des Maastricht-Vertrages konnte Herr Müller auf der Arbeitsebene mitwirken und damit die Gestaltung der europäischen Währungsverfassung ein Stück weit mit beeinflussen. Keine Frage, dass er persönlich dabei war, als am Silvestertag 1998 im Devisenhandelsraum der Bundesbank der Umrechnungskurs von D-Mark in Euro gefixt wurde.

Als im November 1999 das Europa-Sekretariat als eigenständige Stabsstelle geschaffen wurde, wurde Alois Müller deren Leitung übertragen. Aufgabe des Europa-Sekretariats ist die Koordination von Gremiensitzungen auf ESZB- und internationaler Ebene.

Für mich als Mitglied des EZB-Rates ist diese Stelle von überaus wichtiger Bedeutung. Wenn Sie sich vorstellen, dass alleine die internen und externen Dokumente für jede der alle 14 Tage stattfindenden EZB-Ratssitzungen ungefähr einen Aktenordner füllen, können Sie sich in etwa vorstellen, welche Unmengen von Dokumenten vom Europasekretariat verwaltet werden müssen. Um hier den Blick für das Wesentliche nicht zu verlieren, bedarf es eines guten Lotsen, der stets in eine Vielzahl von komplexen Themen eingearbeitet ist und deren Entwicklung mitverfolgt.

In jüngster Zeit fungierte Alois Müller auch mehrfach als meine Begleitperson in EZB-Ratsitzungen. Bei Telefonkonferenzen des EZB-Rates, die in der letzten Zeit wegen der Finanzkrise recht häufig stattfanden, übernahm er in der Regel das Schreiben des Protokolls.

Die Kunst des präzisen Protokollierens, die ich übrigens schon zu Studienzeiten bei Alois Müller bewundert habe, wird gewiss nicht das Einzige sein, was wir in Frankfurt vermissen werden. Ich freue mich aber auch auf die Zusammenarbeit in neuer Form und wünsche Ihnen, lieber Herr Müller, alles Gute für Ihre neue Aufgabe als Präsident der Hauptverwaltung München.

5 Schluss

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und übergebe das Wort an Herrn Staatssekretär Pschierer.

* * *